

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 47.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$  —  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 22. April.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 8  $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

## Amthches.

Nagold.

### Bekanntmachung, betreffend die Visitation der Maße, Gewichte und Wagen.

Die in den letzten Jahren vorgenommenen polizeilichen Maß- und Gewichts-Visitationen haben regelmäßig eine große Zahl von Fällen ergeben, in welchen bei gewerbetreibenden Maße, Gewichte und Wagen in vorschriftswidrigen Zustände, insbesondere mit über die zulässige Fehlergrenze hinausgehenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit gefunden wurden, was nach § 369 Z. 2 und Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuches Strafeinschreitung nebst Einziehung der vorschriftswidrigen Gegenstände zu Folge hat und zwar auch dann, wenn die betreffenden Gegenstände nur in Folge längerer Gebrauchs ihre Richtigkeit verloren haben.

Um daher die Gewerbetreibenden vor Strafen und andern finanziellen Nachteilen möglichst zu bewahren, findet auf Veranlassung K. Ministeriums des Innern und im Einverständnis mit der Amtsversammlung vor dem Beginn der gewöhnlichen polizeilichen Visitationen eine sogenannte freiwillige Prüfung der Maße, Gewichte und Wagen statt und zwar in der Art, daß den Gewerbetreibenden Gelegenheit gegeben wird, ihre eichpflichtigen Gegenstände ohne Kosten für sie einer technischen Visitation unterziehen zu lassen, die mit Strafeinschreitung und Einziehung unrichtiger Gegenstände nicht verbunden ist, wogegen die Bezahlung der sich hierbei als notwendig ergebenden Berichtigungen den betreffenden Gewerbetreibenden überlassen bleibt.

Mit dieser Visitation wird Eichmeister Feldweg von Calw in den nächsten Tagen in den Landgemeinden beginnen und es können daher diejenigen Gewerbetreibenden, welche von der erwähnten Vergünstigung Gebrauch machen wollen, ihre Maße, Gewichte und Wagen zu der von dem Ortsvorsteher, welcher von Eichmeister Feldweg über sein Eintreffen rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden wird, in der Gemeinde bekannt zu gebenden Zeit dem Eichmeister zur Prüfung übergeben.

Den 16. April 1884.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

^ (Eingekendet.) Für Mitglieder der Handwerkerbanken des Bezirks wird die Notiz nicht unwillkommen sein, daß das Geschäftsjahr 1883 ein sehr fruchtbringendes gewesen ist sowohl hinsichtlich der Umsatzzahlen als auch nach dem Ertrag der zur Verteilung gekommenen Dividenden. Letztere betragen laut den seit Beginn des Jahres 1884 bis jetzt zur Veröffentlichung gelangten 50 Geschäftsberichten 8 bis 4%. Unter denselben nehmen die 6-prozentigen die erste Stelle ein; ihre Zahl beträgt 26. Ihnen folgen 7 Kassen mit 5%, 4 mit 7%, 4 mit 5 1/2%, 3 mit 6 1/2%, 2 mit 8 und 2 mit 5 1/4%, 1 mit 4 1/2 und 1 mit 4% Dividenden. Der gesunde und praktische Sinn unserer Zeit sucht die humane Idee solcher Kassen wahrhaft zu fördern und doch fehlt manchenorts die nachdrückliche Teilnahme der Kleingewerbetreibenden und der Landwirte, wodurch sie sich selbst, sowie der Gesamtheit der Industrie und dem rationellen Betriebe der Landwirtschaft hindernd entgegen treten.

Mit dem letzten April hört im Herrenberger Bezirk die Naturalverpflegung armer Reisender auf.

— Die roten Flecken treten im Bezirk Herrenberg zur Zeit ziemlich bössartig auf; in vielen Fällen folgt Hirn- oder Lungenentzündung nach.

Die Amtsversammlung Freudenstadt hat die Errichtung eines Bezirkskrankenhauses in der Oberamtsstadt beschlossen.

Stuttgart, 18. April. Nach einer Mitteilung des „St. A.“ darf die Gesamtzahl der im Jahre 1883 aus Württemberg ausgewanderten Personen auf etwa 12 200 veranschlagt werden, welche mit geringen Ausnahmen sämtlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegangen sind.

Stuttgart, 19. April. Die Landesversammlung der Deutschen Partei findet am 27. d. M. 11 1/2 Uhr in der Liederhalle dahier statt. Auf der Tagesordnung steht: Besprechung und Beschlußfassung über die Heidelberger Erklärung; über die Parteipresse und über Statutenänderungen sowie die Neuwahl des Landeskomites.

Stuttgart, 19. April. Eine unliebsame Erscheinung war der heute früh auf den Dächern liegende Schnee. Ueber den Schaden, den diese ungewöhnliche Temperatur-Erniedrigung (hier bis auf — 0,6° C. gehend), herbeigeführt hat, ist es im Augenblick noch nicht möglich etwas zu sagen. Man hat schon erlebt — es wird an die Jahrgänge 1834 und 1847 erinnert — daß Schneefälle, die Ende April eintraten, durchaus nichts geschadet haben. Hoffen wir, daß noch alles gut vorbeigeht.

Stuttgart, 19. April. Die Tagesordnung der am 22. April, vormittags 11 Uhr stattfindenden Sitzung des Landtags ist: Bericht der Legitimationskommission über die Legitimation der neugetretenen Mitglieder.

Stuttgart. Aus den gesammelten Cigarrenspitzen können in diesem Jahre 25 Konfirmanden teils mit Geld, teils mit Kleidungsstücken bedacht werden. Erlost wurden aus den gesammelten Spitzen 149  $\mathcal{M}$ . aus verkauften Cigarrenstümpfen 7  $\mathcal{M}$  39  $\mathcal{S}$ . Außerdem sind Herrn Oberst v. Blaser, welcher an der Spitze dieser Sammlungen steht, 68  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$  in bar zugegangen.

Riedlingen, 17. April. Dem Kind einer hiesigen Wittve wurde vom Arzt eine Arznei gegen Husten verordnet, in der sich auch Morphinium befand. Nachdem das Kind gestern früh von der Arznei eingenommen, versiel es in einen tiefen Schlaf, das Atmen wurde immer schwerer u. nachmittags erfolgte der Tod. Da Morphiniumvergiftung vermutet wird, fand heute nachmittag eine gerichtliche Sektion statt.

In der Riedlinger Amtsversammlung kam am 15. ds. die Frage über die Fortdauer der Naturalverpflegung zur Beratung. Von allen Seiten wurden Klagen darüber laut, daß noch nie so viele betrunkene Handwerksbursche gesehen wurden und noch nie so viele und grobe Ausschreitungen vorkamen, wie seit dem Bestehen dieses Instituts. Dasselbe ist deshalb nach zweijähriger Dauer wieder abgeschafft worden.

Biberach, 15. April. Ein Leichenzug von nie gesehener Ausdehnung bewegte sich gestern nachmittags nach dem evang. Friedhofe, um die Hülle des erst vor wenigen Wochen pensionierten Oberlehrers Luz zur ewigen Ruhe zu betten. Seit 17 Jahren hier angestellt, hat er sich die Hochachtung der hiesigen Bewohner nach allen Seiten erworben. Auch als Schriftsteller war er erfolgreich thätig.

Am Ostersfest nachmittags um 4 Uhr wurde eine Konfirmandin von Steinheim, die den Osterhagen nach Heidenheim bringen sollte, von 2 jungen Burschen angefallen, in den Straßengraben ge-

schleppt und unsittlich traktiert. Die beiden Thäter sind verhaftet, es sind 16 Jahre alte Lehrlinge.

Brandfälle: In Unterwachingen (Riedlingen) am 15. das Haus eines Bäckers.

Darmstadt, 16. April. Aus Rößdorf kommt die Kunde von einem entsetzlichen Lustmorde, der am Abend des Ostersonntags gegen 8 Uhr zwischen Reinheim und Sundernhäusen an der 19jährigen und bildhübschen Tochter des Gemeindecinnehmers Bauer von Sundernhäusen und Verlobten des Sohnes des dortigen Bürgermeisters verübt worden ist.

Darmstadt, 17. April. Die Königin von England und Prinzessin Beatrice sind vormittags hier eingetroffen.

Berlin, 17. April. Das Reichsgericht hat entschieden, daß als Verlobte im Sinne des Strafgesetzbuches und auch der Strafprozeßordnung schon solche Personen zu betrachten seien, die sich einander ein ernstliches, wenn auch formloses Ehevversprechen gegeben haben, selbst wenn das bürgerliche Recht strengere Formen (z. B. einen gerichtlichen oder notariellen Akt) vorschreibt. Diese Entscheidung ist bei vielen Antragsvergehen und ebenso bei der Frage der Zeugnisverweigerung nicht unwichtig.

Berlin, 17. April. Von dem Parteitag in Neustadt wird der „Köln. Ztg.“ aus dem Pfalz noch geschrieben, daß während der Rede Miquel's, namentlich bei dessen Bemerkung, daß es erfreulich sei, daß endlich die leidige Furcht verschwunden sei, für einen Schwächling oder eine Knechtsseele gehalten zu werden, wenn man die Schuld der nationalen Dankbarkeit gegen den Reichskanzler einmal öffentlich ablege, der Beifall und die Begeisterung einen solchen Höhepunkt erreichte, daß sich die Versammlung wie ein Mann erhob und durch stürmisches Bravorufen und Schwanken der Hüte ihre Zustimmung zu diesen Worten und damit zugleich ihre Gefühle für den Reichskanzler bekundete.

Berlin, 18. April. Nachdem der Kaiser die Regierungsgeschäfte in vollem Umfang wieder aufgenommen hat und gestern mit dem Fürsten Bismarck längere Zeit beriet, gilt die Entscheidung bezüglich der vom Reichskanzler gewünschten Entbindung von seinen preussischen Aemtern als unmittelbar bevorstehend. Die Vorberatungen über die Umgestaltung des Staatsrats sind schon seit einigen Tagen abgeschlossen, indem der Kronprinz sich bereit erklärt hat, den Vortritt im Staatsrate zu übernehmen.

Berlin, 19. April. Das Befinden der Kaiserin ist noch immer nicht besser, der Fieberzustand hält an. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden ist deshalb bis auf weiteres verschoben.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute die Uebereinkunft zwischen Deutschland und der Schweiz, betreffend die gegenseitige Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medizinalpersonen zur Ausübung der Praxis.

Den Verlust eines Ohres erlitt in Berlin ein Rutscher infolge einer unsinnigen Weite. Er hatte behauptet, daß er, sich an einer Wand festhaltend, durch Ziehen an den Ohren nicht fortgebracht werden könnte. Sein Gegner ging bei Austragung der Weite zu energisch vor und riß ihm das eine Ohr vollständig ab. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Caternberg, 11. April. Gestern abend ereignete sich laut der „Eß. V. Ztg.“ auf Reche „Zollverein“ dahier ein Unglücksfall, wie er gräßlicher kaum gedacht werden kann. Die 19jährige Dienstmagd M. St. war nämlich eben damit beschäftigt, auf dem Feuer-

rungskanal, zwischen den Koalsöfen und dem Kesselhaufe Wäsche zum Trocknen aufzuhängen, als die Decke des Kanals einbrach und die Kermise in das Flammenmeer des 6 Fuß tiefen und 4 Fuß breiten Feuerungskanal versank. Obgleich augenblicklich Hilfe zur Stelle war, konnte nicht einmal der Leichnam gerettet werden, da die Flammen durch die entstandene Oeffnung in weiten Garben emporschlugen und somit jeden Rettungsversuch unmöglich machten. Von den sterblichen Ueberresten konnte heute morgen, als das Feuer abgedämmt war, fast nichts mehr ermittelt werden.

Das übertriebener Diensteifer die Spitze leicht gegen den Besessenen selbst wenden kann, beweist ein Geichichtchen, das in der Gegend der unteren Werra passiert sein soll. Ein Gensdarm, der von einem Streifzug zurückkehrt, stößt einem Gefährt auf, das einem benachbarten Oberförster gehört und leer nach der nächsten Stadt fährt. Die Frage, ob er mitfahren könne, wird willfahrend beantwortet. Der Gensdarm steigt auf, macht es sich bequem, holt seine Cigarettasche hervor und fragt den Kutscher, ob er ihm nicht mit Feuer ausbessern könne, er habe keine. Dieser greift arglos in die Westentasche, aus der er mehrere Streichhölzer hervorlangt, von denen er eins dem Gensdarmen reicht. Einige Tage darauf erscheint in der Oberförsterei ein Gerichtsbote mit einem Strafmandat über 6 M für den Kutscher wegen losen Mitschüßers von Streichhölzern in der Tasche. Der Oberförster, entrüstet über ein solches Vorgehen, besinnt sich nicht lange und übersendet dem Gensdarmen eine Rechnung über 10 M für Benutzung seines Fuhrwerks. Schon nach einigen Tagen liefern mit Postanweisung die 10 M ein. Der Oberförster ruft seinen Knecht, gibt ihm den Betrag und sagt: „Mit diesen 6 M zahlst Du die Strafe, diese 4 M aber erhältst Du als Trinkgeld von Deinem guten Freunde, dem Gensdarmen K., bei dem Du Dich bei erster Gelegenheit bedanken wirst.“ Ob der Kutscher diesem Befehl nachgekommen ist?

Die sterbliche Presse kommt bezüglich des Verzichts des Kardinals Ledochowski auf das Erzbistum Posen-Gnesen jetzt dahin überein, daß der Kardinal seine Resignation zwar eingereicht, der Papst dieselbe aber „noch nicht“ genehmigt habe. Es ist selbstverständlich, daß der Kardinal sie ohne Billigung des Papstes nicht eingereicht haben kann und daß man die „verfrüht“ Nachricht nicht ohne Grund verbreitet haben wird. Man will offenbar sehen, was die Sache in Berlin für Eindruck macht. Es ist ein Angebot und die preussische Regierung soll sagen, was sie dagegen bietet.

#### Frankreich.

Paris, 18. April. Heute vormittag fiel Schnee bei 1 Grad über Null. In den östlichen Gegenden Frankreichs zwischen Maas und Rhein hat es vielfach heftig gegeben. Die Weinstöcke haben sehr gelitten.

Paris, 18. April. Der „National“ meldet: Die Franzosen nahmen bei der Einnahme von Hong-Hoa auch eine Anzahl Chinesen gefangen und bewachen dieselben sorgfältig, um den Beweis zu erbringen, daß China sich mit Frankreich im Kriegszustand befindet.

Paris, 19. April. Einer Depesche aus Toning zufolge sind infolge der eingetretenen Regenzeit die militärischen Operationen eingestellt.

Das wichtigste Ereignis des Tages ist in Frankreich die erfolgte Wiederaufnahme der Arbeit im Anziner Kohlenbecken, die wohl hauptsächlich auf das Ausbleiben der gehofften englischen Unterstützungen zurückzuführen ist. Die Kompagnie d'Anzin hat gesiegt, aber allerdings unter ganz ungeheuren Opfern, die sie, wie behauptet wird, in absehbarer Zeit gar nicht wird verschmerzen können. Die Arbeiter haben nicht eher nachgegeben, als bis sie, von allen Mitteln entblößt, thatsächlich dem Hunger gegenüberstanden, und selbst dann noch versuchten die Führer, sie zu weiterem Ausstarren zu bewegen. Auch jetzt, nach Aufnahme der Arbeit, ist die Lage im Anziner Kohlenbecken noch sehr traurig, denn die Arbeiter haben nicht nur alle ihre Sparnisse aufgebraucht, vielfach den nötigsten Hausrat verkauft, sondern auch noch Verpflichtungen übernommen, deren Abtragung ihnen noch große Mühe machen wird.

#### Italien.

Zur Auswanderung des Papstes bringt jetzt Germania eine neue Lesart. Sie läßt sich aus Rom vom 18. d. telegraphieren: „Es verlautet, daß der

Papst allmählich die Ueberriedelung nach Frankreich vorbereite, wo man ihm sichere Gastfreundschaft angeboten hat. Andere Anerbietungen wurden abgelehnt. Nach der Mancini'schen Erklärung in Betreff der Propaganda ist eine Lösung der römischen Frage notwendig. Aufsehen hat es hier gemacht, daß der Pariser Runtius, der gestern hier ankam, sofort wieder zurückgeschickt wurde.“

#### Türkei.

Konstantinopel, 18. April. Der Sultan empfing das österreichische Kronprinzenpaar am Eingang des Thronsaals, bot der Kronprinzessin den Arm und begrüßte die hohen Gäste aus herzlichste, welche eine Viertelstunde verweilten. Hierauf erwiderte der Sultan den Besuch alsbald in dem Kiosk des Kronprinzenpaares. Nachmittags besuchte das Kronprinzenpaar die Moscheen; morgen Empfang des diplomatischen Korps.

#### Rußland.

Die Russen scheinen bei ihrer neuen Annexion in Mittelasien ein Haar in der Butter gefunden zu haben. Bei ihrem Einzug in die „Königin der Welt“ wurde ihnen ein sehr unliebsamer Empfang bereitet, nach einer andern Nachricht wurde die Einzugskolonne vollständig vernichtet. (Oder hätte man es hier mit einer englischen Nachricht zu thun?)

Reval, 17. April. Gestern abend begann ein heftiger Schneesturm, welcher alles mit mächtigen Schneemassen bedeckt. Die Straßen sind verperret, der Schnee reicht stellenweise bis an die Dächer zweistöckiger Häuser. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt; zur Freimachung der Bahn ist Militär beordert. In der Nacht brach eine Feuersbrunst aus, welche mehrere Häuser in Asche legte. Bei dem Brande ist viel Vieh umgekommen.

#### England.

Newyork, 17. April. Ein Neger, der vorigen Sonnabend abend unweit Austin, Texas, eine Frau brutal ermordet hatte, wurde verfolgt und gestern festgenommen. Eine wütende Volksmenge schleppte ihn nach dem Schauplatz des Verbrechens, wo er seine Schuld eingestand. Er wurde dann zu Tode geröstet.

London, 17. April. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Philadelphia haben heftige Regengüsse in Georgia die Brücke der Weitem Atlantik Eisenbahn zerstört, in Folge dessen am Dienstag zwei Züge verunglückten; 6 Personen wurden dabei getötet und 18 verwundet.

London, 17. April. Kriegsminister Harcourt hielt gestern in Derby eine Rede, in welcher er erklärte, daß unvorhergesehene Ereignisse die Regierung verhindert hätten, die Truppen aus Egypten zurückzuziehen. Was die Frage der Annexion angehe, so habe England nicht das Recht, Egypten zu annektieren, da dort auch noch andere Mächte Recht hätten. Eine dauernde Verwaltung Egyptens durch England würde zu unangenehmen Verwicklungen mit den übrigen Mächten führen und die Erhaltung der Armee in Egypten notwendig machen, deren Kosten die ägyptische Regierung nicht tragen könne.

In England wurden einem Ausweise des Handelsamtes zufolge im abgelaufenen Jahre durch allerhand Unfälle auf Eisenbahnen nicht weniger als 1230 Personen getötet und 8123 verletzt.

Freihandel oder Schutzzoll? Bist du Freihändler oder Schutzzoller? Mit dieser drohenden Frage rufen sich auch jetzt noch die Politiker gewaltig auf den Leib, wenn man schon glauben sollte, die unleugbar günstigen Resultate unserer Schutzzolle, das Kapornieren und die Ratlosigkeit der Franzosen hätten doch manchem zeigen können, daß wir mit unseren Schutzzöllen am Ende doch auf richtiger Fährte sind. Freihandel oder Schutzzoll? Wir beantworten die Frage mit einem sehr kühlen und nüchternen: „Je nachdem!“ Der Freihandel hat schon gewisse Staaten reichgemacht. Der Schutzzoll auch. Der Freihandel hat schon Länder zurückgebracht, und der Schutzzoll dergleichen. Man wird also je nach den Bedürfnissen eines Landes den einen Artikel schutzzöllnerisch, den andern freihändlerisch behandeln müssen; genau so, wie es die Absicht der gegenwärtigen deutschen Politik ist. Der Freihändler sagt: Was ich nicht selbst (oder nur mit unverhältnismäßig hohen Kosten) produzieren kann, das beziehe ich besser und billiger aus dem Ausland. Weg mit den Zöllen! Wollte man in England — sagte Adam Smith — einen starken Weinzoll erhe-

ben, weil ja die Gärtner in ihren Gewächshäusern auch Trauben ziehen und Wein produzieren können — so wäre das ein Unflut. Man wende nur aber einmal dieses Beispiel Smith's auf Deutschland an und wir wollen sehen, ob es auch hier die Probe besteht. Wir produzieren nicht etwa blos in Gewächshäusern Trauben, sondern in Deutschland gibt es weite weinbautreibende Gegenden. Wollten wir bei uns jenes englische Recept anwenden und unsre starken Weinzölle aufheben, so würde die ungarische, französische und italienische, bald auch californische Konkurrenz auf unsere Weinbauern hereinströmen und sie völlig ruinieren. Hat doch selbst Herr Damberger, sonst der allerhigigste Freihändler seinerzeit für den italienischen Traubenzoll gestimmt, — doch wohl seinen weinbautreibenden Wählern zuliebe. Wäre es also für England thöricht, starke Weinzölle einzuführen, so wäre es für uns ebenso verfehlt, wenn wir unsre Weinzölle abschaffen wollten. Ein anderes Beispiel: Wollte man in einem Land, das weder Eisen noch Kohlen selber hervorbringt, das alle diese hochnotwendigen Stoffe vom Ausland beziehen muß — wollte man in diesem Land einen Zoll auf die eingeführten Kohlen und Eisen legen, so wäre das gewiß thöricht. Umgekehrt, soll ein Land, welches Kohlen und Eisen in genügender Menge hervorbringt, wie wiederum Deutschland, soll ein solches Land fremde Eisenfabrikate schrankenlos (das heißt zollfrei) herein und das Land überschwemmen lassen? Nein, denn schützt man unsere Eisenindustrie nur einigermaßen, so lernen wir bald alles auch machen, was die Engländer uns seitdem angeboten haben. Bereits fabrizieren wir die Stahlpanzer unserer Kriegsschiffe selber, die man früher durchweg aus England bezog. Also je nach den Verhältnissen Schutzzoll oder Freihandel. Der Großhandel ist natürlich aus seinem eigenen Interesse durchweg freihändlerisch. Allein die Interessen des Volks sind sehr häufig andere, als diejenigen des Großhandels und seiner Vertreter.

#### Handel & Verkehr.

(Konkursöffnungen.) Friedrich Schneider, Fuhrmann und Sägmühlebesitzer in Freudenstadt, entwichen. Christian Nesten zum grünen Baum in Freudenstadt. Christian Götz, Kaufmann in Gaildorf. Gottlieb Wurst, Müller in Birkelohde, Gemeinde Ruppertshefen. Jakob Däubler, Kutscher in Ulm.

Vom Herrenberger Bezirk, 9. April. Seit Anfang dieser Woche wurden von der Zuckerrübe Böblingen mit denjenigen Landwirten, welche beabsichtigen, auch für dieses Jahr wieder Zuckerrüben zu pflanzen, die Afforde abgeschlossen und der Samen hierzu, verkaufweise, das Liter zu 25 s, an dieselben abgegeben. In hiesiger Gegend ist nächst dem Hopfen die Zuckerrübe ein ganz bedeutendes Handelsgewächs. Die Fabrik zahlte im vorigen Jahre pro Ztr. Rüben frants Bahnhof geliefert 95 s; es ergibt sich für den diesseitigen Bezirk durchschnittlich eine jährliche Einnahme von 50000 M.

#### Ein Kind der Armuth.

Erzählung von M. Gerbrandt. (L. Calm.) (Fortsetzung.)

Es war ja lächerlich! Die herrlichsten Blumen hatten ihm auf seinem Wege geblüht, er hatte mit ihnen getändelt, ihren Duft genossen, war von einer zur anderen geflattert — und nun, zum bleibenden Eigentum sollte er eine Eugenie v. Malten an sein Herz drücken? Nein, nein, nein, das konnte seine Mutter nicht verlangen! Noch einmal mußte sie glauben, daß die Stimme seines Herzens sprach, noch einmal seinem Schwur vertrauen, daß eine Locke von Agnes' Haar ihm Eugenie samt ihrem alten Adel aufwog.

„Ich werde hinübersenden und mich nach dem Befinden des jungen Hardenberg erkundigen lassen,“ sprach die Baronin sichtlich besorgt.

„Es ist unumgänglich notwendig,“ entschied Adolf. „Ein Umstand, den ich noch nicht berichtet habe, fordert allein schon diese Aufmerksamkeit, die ohnehin dem früheren Spielkameraden gegenüber unerlässlich wäre.“ Er hatte bisher von Erichs Zwist mit ihm und seiner Verwundung durch den alten Hardenberg absichtlich nichts erwähnt, er sagte auch jetzt nichts darüber und ritt bald darauf fort.

Durch die Fenster der Bauernstube, die man in der Eile zum Krankenzimmer für Erich hergerichtet, lämmerte der Morgen. Die Lampe auf dem Tisch flackerte unruhig, die verworrenen Reden des Fieberkranken wurden leiser und leiser.

Es war so unheimlich in dem Zimmer, seit der Arzt gegangen. Er hatte gesagt, die Wunden seien nicht lebensgefährlich, aber die vollkommenste Ruhe für den Kranken müsse beobachtet werden.

Mutter Augustin, die man zur Wächterin be-

stellt, lächelt wohl Me Trunk gel Medizin. Sie wollen dem Feuer lassen.“

Er menden L brenne Umschlag und mir was mich — und d wußtsein, plötzlich a ter Augu

ber junge sich selbst Sie nicht

habe Ihr M blos, daß ebe sie m gen kann, nen Sie

lächelnd, N auf jedes Sie geste Ihr Vater entgegnete Mutter A schlechten Freiherr von recht Sie mich Sinne be wenn nicht hab' mich daß ich t waret ga die Baron nahm he ihr eigene ben, was Sie

beteuern, fielen, zu haben?“

sehen, hilt Geld zusü durch sein dem verft mit Harb haben sollt Vater, G Wätzig Baron M

haben?“

Kon Ueber

wird heut mittags l eröffnet u Amisnota und in de Notariats zum Konf Konkur Mai 188 melden.

Es wi die Wächterin sowie übe



stellt, lächelte überlegen vor sich hin. „Der Arzt ist ein gestudierter Mann,“ flüsterte sie, „und er kann wohl Medizin verschreiben; aber ich werde ihm einen Trunk geben, der mehr wirken wird als Ruhe und Medizin. Wägen sie hernach mit mir machen, was sie wollen, mein Erich, mein Goldkind, das mich aus dem Feuer gerettet hat, wird nichts auf mich kommen lassen.“

Erich rief im Fieber, der Vater schlage mit flammenden Balken auf ihn ein, und ein Feuermeer verbrenne sein Gehirn. Sie legte ihm den kühlenden Umschlag auf's Haupt, da wehrte er ihre Hand ab und murmelte halb singend: „O Mutter, Mutter, was mich brennt, das lindert mir kein Sakrament“ — und dann, mit dem schnellen Uebergang zum Bewußtsein, der manchen Kranken eigen, richtete er sich plötzlich auf und fragte erstaunt: „Sie sind da, Mutter Augustin?“

„Gott sei Dank, mein Herzens-Erich, mein lieber junger Herr! Sind Sie denn wieder ganz bei sich selbst? Ich dachte ja immer, der liebe Gott würde Sie nicht so viel leiden lassen für Ihr edles Werk.“

„Habe ich denn so gar schwer geträumt? Ich habe Ihnen wohl viele Mühe verursacht?“

„Ach, ich frage nicht deshalb. Ich freue mich bloß, daß Sie wieder zur Besinnung gekommen sind, ehe sie mich wegschickten, und daß ich Ihnen doch sagen kann, was ich auf dem Herzen hab'. Aber können Sie mich auch verstehen?“

„Gewiß, gewiß, fangen Sie nur an,“ sagte Erich lächelnd, wenn auch nicht neugierig.

„Na, dann hören Sie, aber merken Sie wohl auf jedes Wort: „Ihr Vater, der alte Wätrich, der Sie gestern bald todgeschlagen hätte, der ist gar nicht Ihr Vater.“

„Recht sprechen Sie wohl im Fieber, nicht wahr?“ entgegnete Erich.

„Ich schwöre es bei Jesus Christus,“ beteuerte Mutter Augustin, „ich weiß wohl, was ich sage. Dem schlechten Menschen sein Sohn nennt sich Baron und Freiherr und lebt in Saus und Bräus von dem, was von rechts wegen Ihnen gehört. Herr Erich sehen Sie mich doch nicht an, als wenn ich nicht meine fünf Sinne beisammen hätte! Wer soll es denn wissen, wenn nicht ich? Ich bin ja Ihre Amme gewesen und hab' mich von dem Herrn Hardenberg bereben lassen, daß ich die zwei kleinen Wärmchen vertauschte. Ihr waret gar nicht zu unterscheiden von einander, und die Baronin, die sich nicht mit Säuglingen beschäftigte, nahm hernach auch ohne Arg das fremde Kind für ihr eigenes. Sie können's mir ganz wahrhaftig glauben, was häßt' ich davon, Ihnen etwas vorzulügen!“

Sie fuhr fort die Wahrheit ihrer Aussage zu beteuern, und mit allen Argumenten, die ihr nur einflehen, zu unterstützen.

„Aber welchen Grund konnte mein Vater dazu haben?“ fragte Erich.

„Er wollt' seinen Sohn in das warme Nest setzen, hibibi! Dozumal hatte er noch nicht so viel Geld zusammengeharrt wie jetzt durch Erbschaft und durch seinen Geiz. Und dann wollt' er sich auch an dem verstorbenen Baron, Ihrem Vater, rächen, der mit Hardenberg's erster Frau ein Verhältnis gehabt haben sollte. In der Art ähneln Sie nicht Ihrem wahren Vater, Herr Erich, — hernach mag's dem alten Wätrich leid gethan haben. Er hat den Narren an Baron Adolf getroffen, und der sieht ihn nicht an.“

Das ist seine Strafe gewesen von jeher, aber an Ihnen, Herr Erich, hat er's dann ausgelassen.

Erich sank auf sein Lager zurück. Die Gedanken wirbelten in seinem Kopf. War es denn wirklich kein Trugbild seiner verstorbenen Phantasie? Sein Vater war nicht sein Vater, Emma nicht seine Stiefmutter, Agnes nicht seine Schwester — Agnes! „O mein Gott, mein Gott!“ — Er fuhr auf und ergriff beschwörend die Hand der alten Frau.

„Daß Sie Niemand, Niemand ein Wort von dem verraten werden, was Sie mir gesagt haben. — Niemand, vor Allem meiner Schwester nicht!“

„I, wo werd ich doch!“ sprach sie beschwichtigend, wie zu einem Kinde. „Nein, nein, da seien Sie ruhig.“ fuhr sie in verändertem Tone fort, „wenn ich so lange nichts gesagt hab', werd' ich doch jetzt den Mund halten können.“

Aber als sie ihn in seine Fieberträume zurückfallen sah, murmelte sie tichernd: „Wozu sollt' ich ihm denn davon erzählt haben, wenn ich ihm nicht auch das Schloß und die vielen Güter verschaffen wollte? Was es der Andere, der Baron Adolf auch einmal ein Weibchen bei solchem Vater probiren! Warum will er mir armem Weib das Haus über dem Kopf einreißen?“

Dem fiebernden Erich war es, als arbeite er in einem wilden Chaos von Feuer, Rauch und stürzenden Balken, eha müsse er sich mit Aufbietung aller Kraft durchringen zu einem schönen Ziel — und wenn er ein Hindernis überwältigt hatte, so flammte, wirbelte, frachte um ihn neues, und dicht an seiner Seite stand immer Baron Adolf mit höhnischem Lächeln, und als er endlich dem lodenden Ziel nahe war und verlangend die Arme ausstreckte, da begegnete wieder die weiche, fähle Hand des Aristokraten hindernd der seinen, und er fuhr mit einem Schrei der Verzweiflung empor.

Der vom Schloß herbeigerittene Baron Adolf stand jetzt an Erich's Lager. „Erkennen Sie mich nicht, Erich?“ fragte er, zu ihm herabgebeugt.

Der Kranke sammelte mühsam seine Gedanken. „O gewiß,“ sprach er matt, „bitte, nehmen Sie Platz.“

Er grubelte weiter, und Baron Adolf sah, wie sich auf sein Antlitz allmählich der finstere, abweisende Zug legte, mit dem er ihm gestern gegenüber gestanden.

„Gewähren Sie mir eine Bütte,“ sprach der junge Edelmann, seine Hand fassend, indem er sich neben dem Bett niederließ: „Thun wir, als hätten wir uns gestern Abend nicht gesehen. Ich habe mir nachträglich zurecht gelegt, was Sie mir so feindselig naden ließ, und ich glaube, ich habe das Richtige getroffen: Sie lieben Ihre Schwester und Sie glauben —“

„Daß Sie mit Ihrem Lebensglück gespielt haben, ja.“

„Nein, beim ewigen Gott! Das geschah nicht! Das Glück Ihrer Schwester kann Ihnen nicht teurer sein als mir. Es ist wahr, ich bin einen Augenblick unmännlich schwach gewesen, ich habe Mutterthränen nachgegeben, aber ich bin gekommen, um Alles gut zu machen, denn Agnes entsagen, hieße auch mein Lebensglück zerstören.“

Erich sah starr vor sich hin. Höhnete das Schicksal sie nicht offenbar? Gestern noch hätte dies Geständnis so viel Freude hervorrufen können, und heute! Aber Niemand kannte die Schranke, die zwischen den Beiden lag, als er, Niemand sollte sie auch erfahren.

Agnes wäre an dem schrecklichen Bewußtsein zu Grunde gegangen.

„Meine Schwester liebt Sie nicht mehr!“ sagte dann Erich düster.

„Das will ich erst aus Ihrem eigenen Munde hören,“ erwiderte der Baron.

„Sie werden Sie nie wiedersehen!“

„Sie haben kein Recht in das Gesicht Ihrer Schwester einzugreifen.“

„Ich nehme mir das Recht an und werde daran festhalten bis zum letztem Atemzuge.“

„Aber ich war Agnes nicht gleichgiltig,“ rief der Freiherr, dessen verletzete Eitelkeit sich jetzt auch emporhäumte.

„Das gebe ich zu, aber sie hat Alles überwunden.“

„Ich gehe stehenden Fußes zu ihr, und wenn sie mir, Auge in Auge, Ihre Behauptung bestätigt, dann —“

„Sie werden nicht gehen!“

„Ich will Sie nicht aufregen,“ sagte der Baron.

Er setzte sich wieder und sagte treuherzig: „Erich, ich weiß, die Pöge war Ihnen von jeher fremd. Sehen Sie mich an und wiederholen Sie, was Sie mir sagten. Aber wenn Sie je eine Regung von Liebe gefühlt, wenn Sie je die Sehnsucht gehabt, Ihr Streben und Denken fortan einem geliebten Weibe zu widmen, so treiben Sie keinen Spott mit zwei Menschenherzen.“

Erich war in die Kissen zurückgesunken und hatte das Haupt abgewandt. „Ich kann nichts widerrufen,“ sprach er tonlos. „Meine Schwester ist Ihnen unerreicherbar!“

„Hahaha!“ lachte Adolf schneidend auf. „Das hatte noch gefehlt, gerade das! Wie ich sagte, ich bin ein verlorener Mensch. Ha, wenn ich diesen Adolf v. Nordheim, der 27 Jahre lang daran gearbeitet hat, mir meine Zukunft zu zerstören, vor mir hätte, mit meinen Fäusten wollte ich ihn zermalmen. Hahaha! — So hilf Du mir, göttlicher Leidtm! Leben Sie wohl, Erich, gute Besserung, und tanzen Sie heut' Abend im Geist auf meiner Verlobung. — Ihrem stolzen Schwesterlein sagen Sie, es wäge sie keine Neue ankommen, wenn ich die Reizung, die sie verschmähte, der ersten Besten in den Schoß werfe.“

Er stürzte hinaus und warf sich auf's Pferd und jagte davon wie von Kurien gepörscht. Davon, davon, wie wenn's bis an das Ende der Welt ginge. Aber das Gespenst, das er floh, höhnte hinter ihm her. Das Gespenst der Reue, der Selbstverachtung. „Was ist denn hier geschehen?“ fragte eine halbe Stunde später der Arzt erschrocken, als er an Erich's Lager trat. „Ich hoffte, es sollte Alles glatt ablaufen, und nun ist eine Gehirnerzündung in vollem Anzuge. — Rufen Sie mir einmal die Angehörigen des Patienten, ich habe ein ernstes Wort mit ihnen zu sprechen.“

(Fortf. folgt.)

**Allerlei.**  
— (Auch ein Associe.) Student: „Ich bin Teilhaber an dem Geschäft meines Vaters!“ — Professor: „Wie so? Sie studieren doch Medizin und Ihr Vater ist Kaufmann!“ — Student: „Ja, ja! Er besorgt eben die Annahmen und ich die Ausgaben!“

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des  
Jakob Schwarz,  
Bäckers in Altensteig,  
wird heute am 19. April 1884, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der  
Amtsnotar Dengler in Altensteig  
und in dessen Verhinderung der  
Notariatsassistent Wischilf daselbst  
zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. Mai 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläu-

biger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 26. Mai 1884, vormittags 1/2 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte auf das Rathhaus in Altensteig Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befrie-

digung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Mai 1884 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht  
zu Nagold.  
Zur Beglaubigung:  
Gerichtsschreiber  
Lipp's.

#### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Georg Wurster, Schmid's in Simmersfeld, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichti-

genden Forderungen der Schlußtermin auf

Montag den 26. Mai 1884,  
vormittags 11 1/2 Uhr,  
vor dem K. Amtsgerichte auf das Rathhaus in Altensteig bestimmt.  
Nagold, 21. April 1884.  
Lipp's,  
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.  
Nagold.

#### Lehrlings- und Arbeiter-Gesuch.

Einen Lehrling nimmt unter ganz billigen Bedingungen an; ebenso kann ein tüchtiger Geselle eintreten bei  
Schreiner N a f.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des verst. Johann Georg Dittmar, gew. Fuhrmanns in Altensteig, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf

Montag den 26. Mai 1884, vormittags 11 1/2 Uhr, auf das Rathaus in Altensteig vor dem R. Amtsgericht bestimmt.

Nagold, 21. April 1884.  
Lipp, Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

## Feuerwehrtuchlieferung.

Für die 52 Mann der hiesigen Feuerwehr sollen neue Tüchdecke angeschafft werden. Auftragende Tuchmacher werden ersucht, Tuchmuster mit Preisangabe längstens bis Montag den 28. April, mittags 1 Uhr, bei der hiesigen Gemeindepflege einzureichen, worauf die Lieferung alsbald vergeben werden wird.

Den 18. April 1884.  
Der Gemeinderat.

## „Faulbaumholz.“

Wir kaufen zu jeder Zeit Faulbaumholz in Wagonladungen an.

Das Holz muß in Wellen von ca. 0,3 m Durchmesser und 1 bis 1,5 m Länge gebunden sein. Stärke der Stöcke ca. 2 bis 3 cm.

Preisofferten pr. cubm. franko Wagon Nagold oder Calw wollen an uns eingehendet werden.

„Pulverfabrik Rottweil-Hamburg in Rottweil a. N.“

## Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich mich hier als Kübler niedergelassen, empfehle ich mich dem verehrl. Publikum in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln mit dem Bemerkten, daß ich Ware stets vorrätig halten, wie auch solche auf Bestellung und Reparaturen in solidester und billigster Weise prompt ausführen werde. Um gütiges Zutreten bitte daher Friedrich Kenz, Kübler auf dem Wolfberg.

## Für Zahnleidende.

Einlegen künstlicher Zähne und Gebisse nach neuester Methode, schmerzlos und ohne Wurzelentfernung mit Garantie für gutes Sitzen und feiner, dauerhafter Arbeit unter billigster Berechnung. Einzelne Zähne werden auch an die etwa schon vorhandene Platte angefertigt. Plombieren höherer Zähne, Zahnoperationen etc.

Zul. Schlötterbeck, Zahntechniker.

Zu sprechen kommenden Donnerstag den 24. April von morgens 9 Uhr bis mittags 3 Uhr im Gasthof zum „Hirsch“ dahier.

## Mechaniker = Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter und ein Lehrling können eintreten bei

G. Brezing.

## Bau-Aktord.

In Folge höherer Weisung sollen nachfolgende Arbeiten zur Herstellung eines steinernen Sockels unter den Güterschuppen der Stationen Teinach und Emmingen auf dem Wege schriftlicher Submission im Aktord vergeben werden und zwar:

Teinach	Emmingen
Grab-, Maurer- und Pflasterarbeit 949 M 28 S.	587 M 54 S.
Zimmerarbeit 283 M 12 S.	211 M 14 S.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden ersucht, die Ueberträge und das Bedingnisblatt auf dem bauamtlichen Bureau hier einzusehen und ihre Offerte daselbst in Prozenten der Uebertragspreise ausgedrückt, schriftlich, versiegelt, sowie mit entsprechender Aufschrift und diesseits unbekanntem Bewerber mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen, bis längstens

Freitag den 25. April d. J., abends 6 Uhr, einzureichen.

R. Betriebsbauamt Calw: Krauß.

## Bödingen, Oberamts Nagold. Wirtschafts- und Sägmühle-Verkauf.



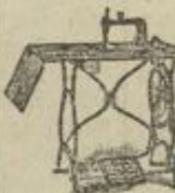
In Folge Ablebens des J. G. Schleich, Sägmühlbesizers, wird dessen Anwesen hiemit dem Verkauf ausgesetzt. Dasselbe besteht in:

1) der Wirtschaft zum grünen Baum auf Bödingen Sägmühle, ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, 2 Stallungen und gut eingerichteter Branntweindrennerei unter einem Dach, gewölbtem Keller hinter dem Haus, sowie ca. 32 Ar Gras- und Baumgarten hinter dem Haus;

2) die Hälfte an einer Sägmühle mit bester Einrichtung und vorzüglicher Wasserkraft, unmittelbar beim Haus. Dieses Anwesen liegt in holzreicher Gegend an der Staatsstraße zwischen Bödingen und Haiterbach, je 20 Minuten entfernt und 1 1/2 Stunden von der Station Nagold entfernt. Die Wirtschaft ist eine sehr gut besuchte und wäre einem tüchtigen, strebsamen Mann Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen.

Der Verkauf findet am Donnerstag den 8. Mai 1884, nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathaus in Bödingen statt und werden Liebhaber hierzu eingeladen. Teilungsbehörde.

## Nähmaschinen.



Unterzeichneter liefert Singermaschinen mit hochfeiner Ausstattung für Familien und Nähterinnen zu 75 M bar, mit Hand- und Fußbetrieb zu 90 M bar, für Schneider große (Radum) 110 M bar unter 5jähriger Garantie. Ich komme selbst ins Haus zum Einlernen (unentgeltlich).

Stuttgart. Wilhelm Hassert, Nähmaschinenmechaniker, Retraitstraße 17 3, I.

## Möbelarbeiter

Bei unterzeichneten kann ein tüchtiger Möbelarbeiter sogleich eintreten.

Kübler, Schreiner. Auch hat obiger gute Kartoffel zu verkaufen, per Simi zu 40 S.

## Schreinergejelle

Ein tüchtiger Schreinergejelle findet sogleich dauernde Beschäftigung; ebenso kann ein ordentlicher Knabe unter billigen Bedingungen als Lehrling eintreten bei

Schreiner Koch.

## Garnierte Kinder-Strohhüte

von M 1.50 an zu haben bei

W. Martin.

## Bachsteinkäs, Schweizerkäs

sowie Prima saftigen empfielt

Gustav Sella.

Fritz Köhler,  
Mina Binder,  
Verlobte.  
Nagold, im April 1884.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller und thätigster Teilnahme, welche mein l. Gatte, Gottfried Köhler, Sattler, während seiner Krankheit erfahren durfte, sowie für die überaus zahlreiche und ehrenvolle Begleitung, besonders auch von hiesigen und auswärtigen Vereinen und der Feuerwehr zu seiner letzten Ruhestätte sage ich meinen innigsten Dank.

Die trauernde Gattin: Marie Köhler.

## Sägmehl

ist wieder vorrätig und kann sofort abgeholt werden bei

Gebrüder Heipeler.

## Wohnung

Eine freundliche Wohnung mit 4 Zimmern und Zugehör hat auf Jakobi zu vermieten

Werm. Schuster's Witwe.

## Kindsmädchen

Geucht wird ein solides Kindsmädchen auf 1. Mai. Zu erfragen durch die

Redaktion.

## Gebet- und Predigt-Bücher

von den beliebtesten Autoren sind in guten und sauberen Einbänden stets vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

## Lehrergesangverein.

Samstag den 26. d. M. in Haiterbach zu Ehren des lieben scheidenden Kollegen Kästle.

Dölker, Schittenhelm.

## Frucht-Preise:

Nagold, den 19. April 1884.			
Neuer Dinkel	7	6 80	6 50
Kernen	—	9 50	—
Haber	7	6 45	6 —
Gerste	—	9 —	—
Müßfrucht	9	8 72	8 50
Bohnen	—	8 —	—
Weizen	10	9 91	9 40
Widen	—	10 —	—

## Frankfurter Geldkurs vom 19. April 1884.

20 Frankenstücke	16	20—23
Englische Sovereigns	20	35—40
Russische Imperiales	16	71—76
Dufaten	9	60—65
Dollars in Gold	4	20—23

## Gestorben:

Den 19. April Gottfried Wagner, Schuhmacher, 73 J. 5 M. alt. Beerd. 22. April, nachmittags 2 Uhr.